

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 RM., in den Ausgabestellen 1 RM., beim Einzelbezug 1,50 RM., mit Beleggeld 1,92 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die Schriftsätze Kopiergebühren oder deren Raum 20 Pfg. für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Stellen- und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 217.

Freitag, den 15. September 1911.

151. Jahrgang.

Marokko. — Noch immer kein Resultat. — Scheinbare Ruhe Englands. — Die „rote Rosa“.

Merseburg, 14. September.

Es sind nunmehr genau 2 1/2 Monate her, seit in den Gewässern von Agadir der „Panther“ festmachte, und nach den wochenlangen Verhandlungen sind wir noch immer zu keinem Resultat gekommen. Frankreich weiß genau, was es will. Es will Deutschland vor allem vertraglich verpflichten, daß dieses politisch, bezw. territorial allen Ansprüchen in Marokko entsagt und das Protektorat an Frankreich überläßt. Für diese Unterwerfung Deutschlands soll dieses dann große Strecken Sumpfland im Kongogebiet aufgehängt bekommen, das mit guter Manier los zu werden Frankreich herzlich froh sein dürfte. Der deutschen Diplomatie scheint am Gelände in Marokko nicht viel zu liegen, und auch am Gelände in den Kongo-Tropen nicht, ihr geht es vielmehr darum, daß für Marokko handels- und wirtschaftspolitische Vorteile zu Gunsten der deutschen Kaufleute, Industriellen und sonstigen Siedler festgelegt werden.

Um diesen für unsere gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse sehr wichtigen Punkt drehen sich in der Hauptsache die Verhandlungen, und schon glaubte man, wir seien nun glücklich am Ende angelangt, da kommt von Paris die Nachricht, daß die Franzosen den Deutschen keinerlei Sonder-Vorteile einräumen wollen.

Nun, wenn die Sachen so stehen, dann haben wir unersetzlich auch keine Veranlassung, den Franzosen Marokko zu überlassen, dann berufen wir als beteiligte Vertragsmacht uns einfach auf die Algeciras-Akte und erheben auf Grund derselben die Franzosen, ihre immer mehr in Marokko anschwappende Militär-Macht zurück zu ziehen.

Hier ist Konfliktstoff gefährlicher Natur angehäuft, sofern Deutschland sein gutes Recht mit vollem Nachdruck betont.

Die Franzosen würden sich wahrscheinlich hüten, Deutschland Das zu bieten, was sie nun seit Wochen tun, nämlich ihrerseits nur zu fordern und selbst nichts zu geben, wenn sie nicht den starken Rückhalt an England hätten. Durch dieses ermuntert und kühn gemacht, trampfen sie auf. England verhält sich seit kurzem verhältnismäßig still, aber man trauere dieser Stille nicht, es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich sehr vernehmlich melden wird, wenn die Dinge schließlich doch noch ein bedrohliches Aussehen erhalten sollten.

Damit auch bei der sehr ernstlichen Angelegenheit der Humor nicht fehle, ist noch zu erwähnen, daß auf dem sozialdemokrati-

schen Parteitag in Jena, wo es wieder allerlei Zäntereien giebt, die „rote Rosa“, Frau Lugenburg, die Marokko-Politik in das Bereich ihrer Kritik einbezogen hat, und zwar in sehr umfangreichen Maße. Fehlt nur noch, daß Herr v. Riberlein vorher die „rote Rosa“ befragt hätte, was er am besten tun solle.

Im einzelnen liegen nachstehende Meldungen vor:

* Paris, 13. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Fez unter dem 9. d. M. Die Mit Jussi begannen nach dem Abmarsch der französischen Truppen mit der Plünderung. Ein Ceintant mit 600 Mann scharfschützer Truppen, der Fez besetzt hielt, wurde von den Mit Jussi angegriffen, schlug sie aber nach heftigem Kampfe zurück. Der Stamm hält auf neue die Umgegend der Stadt besetzt, scheidet die Verbindung mit Fez ab und hält die Post an. Oberst Brémond brach heute morgen mit 1500 Mann nach Fez auf.

* Paris, 13. Sept. Die Verhandlungen des französischen Kabinetts drehen sich in erster Linie um die zukünftigen Verhältnisse in Marokko und beschäftigen sich nicht mit Komplikationen in Marokko. Wie der „Matin“ mitteilt, gab Herr de Selves seinem unerfährlichen Willen Ausdruck, in seiner Beziehung bezüglich der allgemeinen Prinzipien der französischen Politik nachzugeben. Er hat sich dagegen bezüglich der Punkte zweiter Ordnung sehr maßvoll gezeigt. Die französischen Vorschläge umfassen in ihrer neuen Form 20 Artikel und gliedern im grob und ganzen in folgenden 3 Hauptpunkten: 1. Frankreich erhält vollständige politische Freiheit in Marokko. 2. Sämtliche Mächte, Frankreich einbezogen, sind wirtschaftlich völlig gleichberechtigt ohne Unterschied und Sonderstellung. 3. Frankreich gibt bestimmte Garantien für die Sicherheit der wirtschaftlichen Gleichheit.

* Paris, 12. Sept. Der heutige Kabinettsrat hat drei volle Stunden gedauert. Die Länge der Beratungen wird damit begründet, daß jeder der Minister seine Meinung über das vom Minister des Äußern vorgelegene Konzept der nach Berlin zu richtenden Note abgab. Wie immer bei solchen Anlässen, handelte es sich mehr um Abänderungsvorschläge (insichtlich der Natur, als um Verluste, an der Tendenz irgend etwas zu ändern. Man versichert, daß am Schluß der Beratungen volle Einigkeit über Inhalt und Form erzielt war. Die Antwort, die in ihrem abnehmenden Teile ebenso höflich gehalten ist wie in ihrem zustimmenden, soll, wie von mehreren Seiten versichert wird, darin gipfeln, daß Frankreich bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge sich nach keiner Seite hin die Hände binden könne, daher

auch keinem Vorschlag näherzutreten vermöge, der die Hoheitsrechte des marokkanischen Staates einzuschränken geeignet wäre. Dies gelte ganz besonders von den öffentlichen Arbeiten und den Grubenzonifikationen, doch bestehe keine Gefahr, daß Frankreich alles monopolisieren wolle. Dem freien Wettbewerb der anderen Algeciras-mächte bleibe noch ein gutes Feld zur Betätigung übrig. Der Ministerpräsident war nach der Beratung sehr guter Laune. Man glaubt, daß die Voraussetzungen des „Berliner Local-Anzeigers“, daß bald ein beide Teile befriedigendes Arrangement gefunden wird, sich bestätigen werde. Der Ministerpräsident begibt sich morgen zu den Manövern nach dem Osten. Der Marineminister kehrt nach Toulon zurück, um dem Ende des Seemannöver beizuwohnen.

* Paris, 13. Sept. Die im gestrigen Kabinettsrate festgelegte französische Antwort auf die deutschen Gegenwortsätze enthält, soweit bekannt geworden ist, keine wesentlich neuen Gesichtspunkte. Die Forderungen absolutester politischer Aktionsfreiheit Frankreichs in Marokko und der wirtschaftlichen Gleichstellung aller Mächte daselbst, ohne deutsche Bevorzugung, werden aufrechterhalten, die Abtretung des mittleren Kongogebietes bis zum Sangha südlich und bis zum Djean westlich, und schließlich Abreiville mit kurzem Küstenstreifen wird zugestanden. De Selves ist heute beim Präsidenten der Republik in Rambouillet, um diese Grundzüge mitzuteilen. Wenn der Präsident, wie angenommen wird, sie billigt, wird Donnerstag die formelle Festlegung der Antwort im Ministerrat und ihre Abwendung an Cambon Freitag erfolgen. Doch wird wahrscheinlich schon vorher Mitteilung an Freiherren von Schoen gemacht werden. Man erwartet eine nochmalige deutsche Gegenäußerung, stellt aber in meist recht verärgertem, unelblichem Tone fest, daß die französischen Vorschläge unerröcklich feststünden. Hinter dem neuerlichen Optimismus der öffentlichen Presse wird dieselbe eine deutsche Fülle gemittelt, falls die deutschen Zeitungen nicht falsch über Abreiville informiert seien. Auf wirtschaftliche Sonderrechte, Internationalisierung der öffentlichen Dienstwege Marokkos, Sonderstellung deutscher Schutzgebiete u. s. m. könne unter keinen Umständen eingegangen werden. Doch verlautet, daß in unbedeutenden Detailfragen weitere Nachgiebigkeit und guter Wille gezeigt werden sollen.

* Paris, 13. Sept. Der Minister des Äußern ist heute vormittag nach Rambouillet abgereisen, um persönlich die Beschlüsse des gestrigen Ministerrates auf die Gegenwortsätze Deutschlands zu unterbreiten. Man glaubt, daß die Vorschläge

Das Geheimnis der Sierra.

Von Bret Hartz.

Nachdruck verboten.

Die Leute stehen einander lachend an und legen die Karten nieder. Einige standen auf, als wollten sie Chivers folgen, der nach der Tür ging. Riggs jedoch befaß ihnen gebieterisch, zu bleiben. Seht euch, rief er barsch, und als Chivers bei ihm vorüber kam, raunte er ihm leise zu: Denke daran!

Die Brust herausdrückend und den Kopf öffnend, damit nichts seinen Redefluß hemmte — was ihn indessen nicht hinderte, eine Rechte um den Revolverhaken zu legen — trat Chivers ins Freie. Collinson lag an einer durch das überhängende Dach geschützten Stelle; weniger wohl zu seiner eigenen Bequemlichkeit, als zu der der Wache, welche in seiner Nähe mit gekreuzten Beinen auf der Erde saß. Den Mann mit einer Handbewegung entlassend, stellte Chivers sich in theatralischer Haltung vor einen Gefangenen hin.

Wir bedauern auf das tiefste, daß Ihr unglücklicher Entschluß, mein treuer Herr Collinson, uns des Vergnügens Ihrer Gesellschaft und der völligen Freiheit beraubt hat, aber wir dürfen wohl die Hoffnung hegen, daß Ihr Wunsch, mich zu sprechen, auf eine Veränderung Ihrer Absicht hindeutet?

Beim Schein der Laterne, die der Wächter auf dem Boden hatte stehen lassen, konnte Chivers erkennen, daß Collinsons Gesicht einen bestürmten Ausdruck trug.

Ich hab' nachgedacht, sagte er, wie mit schüchternem Bewunderung zu dem Mann aufblickend, dessen Gefangener er war, vielleicht weniger dort wegen dem, was Sie sagten, als von wegen dem wie Sie's sagten, und 's hat mir keine Ruh' nicht gelassen, daß ich hier sitze und gegen euch Jungs nicht meine Schuldigkeit tue, wie's sich für mich passen täte. Sehn Sie, ich hab mir gesagt: Collinson, hab' ich gesagt, zwischen Bald Top und Skinner raucht kein Schornstein weiter, wo die Burschen 'nen Bissen

zu essen und 'n Tropfen zu trinken finden. Schäumen soll'st Du Dich, daß Du nach'm Gemey sprangst, ansatz ihnen was anzubieten. Es ist ganz egal, wer sie sind, und ob sie Dir die Tür einschlugen, ob sie den Weg aus dem Tal raus schlichen, oder ob sie herunter rasselten wie die Felsstücke von da oben, da sind sie nun mal, und Du mußt das Haus für Deine Frau verlassen und gehen, was Du hast, wie sie's getan haben würde. Und nun hat ich, daß Sie kämen, daß ich 'ne mächtige Niederträchtigkeit beging, indem daß ich nach der Büchse griff, und daß ich's mein Lebtag nicht vergessen werde, wie ihr dann doch noch so milde mit mir umgingt und Sie, Herr, nun gar noch so sanft und freundlich zu mir redeten. Das hätten ander nicht getan. Na, und nun wollt' ich weiter sagen — nehmt das Haus mitamt allem was drin ist und benutzt's so lange ihr nichts andres nicht habt. Ihr wißt, warum ich euch das Haus nicht verkaufen und warum ich's nicht verlassen kann. Aber so lang ihr bleibt, seid ihr mir willkommen, und wenn ihr wieder fortmacht, verlaßt euch drauf, ich verarr' niemand nichts. Was Sie damit meinten — ich sollte mich verbindlich machen, Ihr Geheimnis zu bewahren — das weiß ich nicht, ich schäme aber — wenn Seth Collinson was verpicht, so hält er's auch, und wenn er jemand sein Wort gibt, oder jemand gibt's ihm, so ist die Sache abgemacht und 's ist kein Stück Papier zwischen ihnen nicht nötig.

Er sprach die Wahrheit, jeder Zweifel war unmöglich. In den ersten, zu ihm aufgeschlagenen Augen seines Gefangenen (as Chivers die Gewißheit, daß er ihm trauen konnte, weit mehr als irgend einem von denen, die er im Saule seihen verlassen hatte. Diese Erkenntnis angeht's des Mannes, dessen Lebensglück er zerstört hatte, erweckte ihm aber nicht etwa Bewußtseinsbisse, die bei seiner Art wohl nur auf eine rasch verschwindende Wut hinausgelaufen wären, er fühlte sich jedoch einer ihm bisher ungetrauten, ihm lähmenden Macht gegenüber! Es regte sich in ihm kein Mittel für den Mann, der in seiner Ahnungslosigkeit Vertrauen in ihn setzte; er empfand seine Scham, Vor-

teil daraus zu ziehen; er spottete sogar innerlich dieses kindlichen Gemüts und freute sich seiner geistigen Verlegenheit über den Tölpel, den er zum Narren hielt. Trotz alledem kam er sich aber in irgend welcher Weise geschlagen und beschimpft vor — er verstand sich selber nicht. — Zuert hatte er, wie alle Schurken, den Mann nach sich selbst beurteilt, war argwöhnisch und einen Kampf vorbereitet gewesen — den treuen, redlichen Augen Collinsons aber stand er wehrlos gegenüber. Dieser ihm unerklärliche Zustand beunruhigte und verwirrte ihn. Am liebsten hätte er, in dem dunklen Gefühl, eine Niederlage erlitten zu haben, Collinson umbringen mögen, aber das erschreckende Bewußtsein, etwas hinter sich zu haben, was er nicht gleichzeitig mit ihm aus dem Wege zu räumen vermochte, lähmte ihn. Dieser hartgefrorene Schurke mußte es an sich erfahren, daß er jetzt wie ein unreifer Junge in Verlegenheit und Scham erglänzte, vor seinem Gefangenen stand und seine glatte Zunge vergebens nach ihrem gewohnten Spott suchte.

Collinson in seiner geringen Menschenkenntnis merkte nichts davon und Chivers sagte sich bald. Schon gut, sagte er jovial, mit einem raschen Blick auf die Tür hinter sich. Nun, wo Sie vernünftig geworden sind, will ich offen mit Ihnen reden und Ihnen sagen, daß ich es gut mit Ihnen meine. Ganz unter uns — ich will Ihr Beschützer sein. Reden Sie nicht viel mit meinen Leuten — geben Sie sich nicht unnötig mit ihnen ab und — er lachte diesmal wirklich in durchaus natürlicher Verlegenheit — sprechen Sie besonders nicht von Ihrer Frau und diesem Hause; sagen Sie nur, Sie hätten mit mir alles abgemacht — verstehen Sie, mit mir, vergessen Sie das nicht — und wenn Sie irgend etwas wollen, so wenden Sie sich an mich.

(Fortsetzung folgt.)

bereits morgen, spätestens übermorgen nach Berlin abgehandelt werden.

* London, 12. Sept. Das liberale Regierungsorgan, die „Westminster Gazette“, äußert sich in einem Leitartikel über die Marokkofrage mit Befriedigung über die Erklärung des „Berliner Lokal-Anzeigers“, daß Deutschland keine außerordentlichen, von anderen Mächten nicht beanspruchte Vorrechte in Marokko wünsche.

* Köln, 13. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin, die aus Paris verbreitete Nachricht über die Verhandlungen im französischen Ministerrat sei zweifellos sehr interessant, es würde aber abzuwarten sein, ob die neuen französischen Vorschläge diesen Angaben auch in allen Punkten entsprechen werden.

* Berlin, 13. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine“ meldet: Der Reichszankler v. Bethmann-Hollweg ist in Berlin eingetroffen.

* London, 13. Sept. Die „Daily Mail“ veröffentlicht folgendes am Sonntag in Agadir abgegebene Telegramm: „Herr Mannesmann, der deutsche Mineninspektor, und seine Expedition sind hier in Begleitung von 200 Mann aus dem Innern des Süslandes eingetroffen. Die meisten dieser Eingeborenen haben ihm ihr Land verkauft. Der Kaiser von Agadir zog Herrn Mannesmann zwei Meilen entgegen, bewillkommte ihn und geleitete ihn an die Küste. Er wurde mit einem Fernstecher beschenkt. Herr Mannesmann und seine europäischen Begleiter begaben sich dann auf den Kreuzer „Berlin“, wo sie von dem Kapitän begrüßt und bewirtet wurden. Des Abends lehrten sie nach ihrem Lager am Strande zurück. Herr Mannesmann ist ein großer Herr in den Augen der Mauren.“

* Frankfurt a. M., 13. Sept. Der Bericht über die heutige Börse besagt: Die Tendenz der heutigen Börse war etwas schwächer. Im Mittelpunkt des Interesses stehen noch immer die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen. Man war heute etwas weniger zuversichtlich gestimmt, erwartet, die neuesten französischen Vorschläge dürften bei Deutschland nur teilweise Zustimmung finden. Die lange Dauer dieser Verhandlungen und die im Hintergrund befindliche, gleichfalls noch nicht geregelte Kompensationsfrage (Gebietsabtretungen im französischen Kongogebiet) machen die Börse aus neu nervös und äußern ihre Rückwirkung durch Einschränkung der Geschäfte und abdrückende Kurse. Man eröffnete auf gegen gestern abend leicht abgechwächtem Niveau, das sich im Laufe des Verkehres noch weiter ermäßigte.

Der Streit auf dem sozialdemokratischen Parteitag.

* Jena, 12. September.

In der Debatte über die Haltung des Parteivorstandes in der Marokkofrage nimmt das Wort Abg. Bebel: Ledebour hat gesagt, man hat mich vorgeschoben, um dem Parteivorstand aus der Patzche zu helfen. Ich habe diesen Auspruch bereits durch einen Zuruf charakterisiert (als eine „Innerschämtheit“) und ich nehme nichts zurück. (Bewegung.) Es ist ein starkes Stück, einem Mann, der fünfzig Jahre in der Bewegung steht und 47 Jahre an der Spitze des Parteivorstandes, zu sagen, er lasse sich schieben. Ich hoffe, daß Ledebour es niemals im Leben passieren wird, daß ihm ein anderer dieses Kompliment macht. Es ist aber ja Mode geworden, von den Alten so zu sprechen, als ob sie nicht mehr dazu gehören. Bringt doch einmal einen Gegenwurf ein, wozumal künftig Personen über fünfzig Jahre keine Stellung mehr in der Partei einnehmen dürfen. Man hat Kaunitz schon mit 57 Jahren beiseite geworfen. Und man hat auch schon bei Mehring mit seinen fünfzig Jahren von Senilität gesprochen. Ich wäre für die Gründung eines Invalidenfonds, aber es müßten aus ihm dann auch diejenigen unterfüttert werden, die an Jahren zwar noch jünger sind, aber doch schon einen sehr seltenen Eindruck machen. (Heiterkeit und Beifall.) Im übrigen haben uns die Franzosen heute geantwortet, daß sie mit unserer Haltung in der Marokkofrage durchaus einverstanden sind. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn Ledebour diesen Brief als bestellte Arbeit bezeichnen würde. Das gehört so in die Methode hinein, mit der man heute gegen den Parteivorstand kämpft. (Bewegung.) Die Mehrheit der Genossen wird ja wissen, auf welche Seite sie sich in dieser Sache zu schlagen hat.

Klara Zetkin (Stuttgart): Richard Fischer hat gegen die angebliche Indiskretion der Genossin Lugenburg mit jener Anmut des Geistes und der Form protestiert, die ihn immer ausgezeichnet. Das lebendige Interesse der Partei steht aber über der Einhaltung gewisser Formen. David hat verlangt, daß die Aktion nicht durch gehässige Kritik gestört wird. (Dr. David: Das war kein Aktion.) Wo der Absolutismus herumgeht wie ein brüllender Löwe, hat man höfliche Veranlassung und sich an Königs- und Fürstentum beteiligt. (Lachen.) Wenn man also abrechnet, soll man nach beiden Seiten abrechnen. (Zuruf Dr. Korn: Abrechnung mit dem inneren Feind!) Ich bleibe dabei, der Vorstand hätte gleich nach Entsendung des „Panther“ eingreifen müssen.

Hierauf wird ein Schlufantrag angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Reichstagsabg. Ledebour: Wenn ich

jage, Bebel sei vorgeschoben, so sollte das kein Label für Bebel sein, sondern für die, die ihn vorgeschoben haben. Es heißt ja oft: Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben. Es kommt nur auf die Geschicklichkeit der Schieber an. (Heiterkeit.) — Bebel: Ledebour hat seine erste Behauptung, ich sei vorgeschoben, aufrechterhalten. Er hat mich als Menschen hingestellt, der unfähig sei, zu beurteilen, aus welchen Motiven heraus er aufgetreten ist. Es scheint mir, daß Ledebour gar nicht mehr den Sinn seiner Worte begreift. Ich kann nur sagen: An Taktlosigkeit übertrifft er alle Parteigenossen. (Lebhafte Unruhe und lebhafte Zustimmung.)

Hierauf teilt Vorsitzender Dieß mit, daß sämtliche Anträge, welche die Haltung des Parteivorstandes in der Marokkofrage betrauernden, zurückgezogen sind. Ein Antrag, der verlangt, daß zwei weitere Parteisekretäre angestellt und daß zwecks Beratung einer Neuorganisation des Vorstandes und der Kontrollkommission unter Heranziehung des Vorstandes eine Kommission von 21 Mitgliedern gebildet werde, die dem nächsten Parteitage Bericht erstatten soll, wird einstimmig angenommen.

Arbeiterunruhen in Nordspanien.

* Bilbao, 13. Sept. Im Laufe des Vormittags ist es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Truppen gekommen, die auf die Arbeiter Schüsse abgaben. Die Arbeit ruht vollständig. Der Verkehr im Hafen ist aufgehoben, der Eisenbahnbetrieb im Weichbild der Stadt ist eingestellt.

* Oviedo, 13. Sept. Die Minenarbeiter haben eine Brücke der basitischen Eisenbahn mit Dynamit in die Luft gesprengt, um den Kohlentransport aus Gruben, in denen noch weitergearbeitet wird, unmöglich zu machen.

* Madrid, 13. Sept. Ministerpräsident Canalejas erklärte, die Streibewegung in Bilbao und Murrion sei revolutionärer Charakters und würde nötigenfalls mit dem Aufgebot der gesamten Armee bekämpft werden. In Mieres verjagten Streikende die Sprengung einer Brücke, die jedoch nur beschädigt wurde. In Portugalete blieben Ausländische die Züge auf. In Bilbao wurde der Kriegszustand erklärt.

* Madrid, 12. Sept. Die Unruhen in Bilbaer Streikgebiet, wo es bei Zusammenstößen mit der Gendarmerie mehrere Tote und zahlreiche Verwundete gab, rufen in Madrid große Beunruhigung hervor, zumal auch der asturische Minenstreik an Ausdehnung gewinnt und 20,000 Arbeiter umfaßt. Angesichts des heute beginnenden Generalfreits in Bilbao gingen mehrere Regimenter, zusammen 5000 Mann, dorthin ab, um die Verproportionierung der Stadt zu sichern. Auch die Streibewegung in Malaga verflimmert sich.

* Bilbao, 12. Sept. Heute ist hier der Belagerungszustand erklärt worden. Die Lage in den Bergwerken und industriellen Betrieben in der Umgebung von Bilbao ist bedenklich. In sämtlichen Bergwerken und Hütten ist die Arbeit eingestellt worden. Auch auf den basitischen Eisenbahnen wurde mit der Arbeitseinstellung begonnen. Der Arbeitgeberverband beschloß, in der seit Beginn des Streiks eingegangenen Haltung auch weiterhin zu verharren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. Sept. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute abend um 7 Uhr, aus dem Mandövergelände zurückkehrend, im Neuen Palais eingetroffen.

Ausland.

* Paris, 13. Sept. Gestern abend fanden in verschiedenen Städten wegen der Teuerung wiederum ernste Ausschreitungen statt. In Orient kam es nach einer Versammlung in der Arbeitsbörse, der an 5000 Leute beimohnten, zu großen Straßengefunden. In St. Etienne durchbrach die Menge den Truppenordon, drang in die Markthalle ein und vernichtete große Mengen von Waren. In Metz trieb die Kavallerie 3000 Arbeiter auseinander, die den Streik beschlossen hatten und im geschlossenen Zuge die Fabriken verließen. Dabei gegen ein 13jähriger Lehrling unter die Pferde und wurde von den Hufen zermalmt.

Lothale.

* Merseburg, 14. September.

* Die Gerichtsferien gehen mit heute zu Ende. * Die Straftammer in Halle verhandelte in ihrer letzten Sitzung folgendes: Ein Gastwirt in Merseburg verurteilt 1908 ein dortiges Grundstück mit dem des Gastwirts Emil Koch in Leipzig. Dieser fuhr er bei dem Kaufe so über, daß ihm das Leipziger Grundstück bald durch Zwangsversteigerung wieder verloren ging. Koch und dessen Bruder Otto hatten ihm über den Ertrag des Grundstücks und die auf diesem ruhenden Lasten und Verpflichtungen wesentlich falsche Angaben gemacht. Die aus der Gastwirtschaft gezogene Rachsumme von 1600 M. gaben sie um 400 M. höher an, den Mietertrag der übrigen Teile des Hauses um 120 M. Von den drei Hypotheken behaupteten sie, diese hätten sämtlich fest, obwohl ihnen die dritte in Höhe von 10 000 M. bereits gekündigt war. Die Straftammer des Landgerichts Halle erhöhte die Ertrögen auf je drei Monate Gefängnis mit der Begründung, der betrogene Gastwirt sei erheblich geschädigt, auch nähmen derlei Schwindeltaten bei Grundstücksverkäufen in letzter Zeit überhand und dürften nicht mild beurteilt werden.

* Hunde-Ausstellung. Die mit der Hundesaufstellung am nächsten Sonntag verbundene Polizeihundvorführung dürfte viel Interesse bieten. Folgende Hunde sind gemeldet: Norbert von Breitenleben, Dobermannpinscher, (Bef. Maurermeister Korn, Wanzleben); Greif vom Schloßpark, Schäferhund, (zef. Polizeisergeant Kops, hier); Seppel von Trotha, Schäferhund, (Bef. Polizeiverwalter, Halle); Frack vom Polizeipräsidium, Schäferhund, (Bef. Kgl. Polizeipräsidium Berlin); Vera Bimaria, Wiredele-Terrier, (Bef. Polizeiserg. Kirchhoff-Am-

mendorf); Luchs von Thiemendorf, Schäferhund, (Bef. Kgl. Polizeipräsidium Berlin); Lord von Weimar, Dobermannpinscher, (Bef. Schutzmann Rag, Weimar); Wolf vom Ertelstal, Schäferhund, (Bef. Polizei-Serg. Oeler, Zeig); Kurt von Gehren, Dobermannpinscher, (Bef. Buchdruckereibesitzer Beter, Gehren). Alle diese Hunde haben bereits zahlreiche Kröge in der Praxis aufzuweisen und sind alle schon auf Vorführung prämiert worden; daß auch der berühmte „Frack“ sich unter ihnen befindet, wird besonders anziehend wirken. Der Verein will durch die Vorführung die Dressurfähigkeit, die Sinnes- und Verstandeschärfe unserer Polizeihunde öffentlich zeigen, falschen Vorstellungen über die Arbeit solcher Hunde entgegen-treten und zeigen, welche Rasse sich am besten zur Verwendung im Dienste der Polizei eignet, um so der Polizeihundzucht immer mehr Freunde zu verschaffen. Es ist sicher anzunehmen, daß die Vorführung sehr stark besucht werden wird.

* Zum Brauhäus-Durchbruch. Sämtliche Bewohner des normals Rechnungsrat Beyer'schen Hauses in der Hälterstraße werden dieses am 1. Oktober d. J. räumen; wahrscheinlich erfolgt die Niederlegung desselben dann schon bald.

* Amtsbotte Pannier. Aus Lützen, 13. Sept. berichtet der dortige „Volksbote“: Eine hier und in weiter Umgegend allgemein bekannte, geachtete und beliebte Persönlichkeit, Herr Schuhmachermeister Friedrich Pannier, vollendet morgen, Donnerstag, in geistiger Frische und körperlicher Kräftigkeit sein 80. Lebensjahr. Viel Freud und Leid ist diesem alten Beteranen der Arbeit während seines langen, arbeitsreichen Lebens widerfahren. Als Austräger des „Lützener Volksboten“ ist er seit 47 Jahren mit unermüdetem Pflichteifer tätig. Auch die amtlichen Geschäfte zwischen dem Königl. Landratsamt zu Merseburg einerseits und der Polizeiverwaltung Lützen sowie einer ganzen Anzahl von Gemeindevorstehern des Kreises andererseits hat er über 40 Jahre lang vermittelt, indem er wöchentlich zweimal den Weg von Lützen nach Merseburg und zurück zu Fuß — sehr oft noch recht schwer beladen — zurücklegte, eine für unser heutiges Zeitalter gemiß ganz ungewöhnliche Leistung. Möge es dem noch so rüstigen Greise mit Gottes Hilfe vergönnt sein, sich noch recht lange bei besser Gesundheit eines ungetrübten Lebensabends zu erfreuen. (Vor mehreren Jahren erlitt der Greis auf dem Wege Merseburg-Lützen einen schweren Unfall, freilich ist er nicht mehr als Amtsbotte tätig. Die Red.)

Provinz und Umgegend.

* Ammendorf, 13. Sept. Gestern abend kurz nach 8 Uhr brach auf den hiesigen Elektrodrähten Werken Großfeuer aus, wodurch das Kesselhaus fast vollständig zerstört wurde. Erst nach mehrstündigen Bemühungen der Ammendorfer Freiwilligen Feuerwehr sowie der Halle'schen Feuerwehr, welche um Hilfe gebeten war, gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Auch sämtliche Spritzen der umliegenden Ortschaften waren erschienen und griffen tatkräftig ein.

* Allenburg, 11. Sept. Ein Revolverattentat verübte der 20jährige Sohn des Gutsbesizers Adam Stembach auf den Gutsbesitzer Ehold. Als Ehold gegen Mitternacht heimkehrte, wurden plötzlich drei Revolverkugeln auf ihn abgefeuert. Die Kugeln drangen ihm in den Oberhüften. Der Täter, der sich darauf eine Kugel in den Mund jagte, vermutete wahrscheinlich in dem Oberfalkenen die Person, die ihn wegen eines Sittlichkeitsbellektes mit einem Schulmädchen bei der Gendarmarie angezeigt hatte. Der Zustand Stembachs ist lebensgefährlich, während die Verletzungen des Oberfalkenen nicht lebensgefährlich sind.

* Brotterode, 10. Sept. Der Gasthof zur Krone ist gestern durch Feuer zerstört worden. Der seit vielen Wochen herrschende Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Als ein großes Glück ist es zu nennen, daß während des Brandes Windstille herrschte, der Brand hätte sonst, wie am 10. Juli 1895, an welchem Tag Brotterode zum allergrößten Teile durch Feuer zerstört wurde, ein unabsehbarer werden können. Es mag hierbei daran erinnert sein, daß bei dem großen Brande von Brotterode die Eltern des Besitzers des „Gasthofes zur Krone“, die Eheleute Laffer, einen jammervollen Tod fanden. Sie hatten sich, einige Wertstücke aus ihrem Hause rettend, in einen Keller vor den gierigen Flammen geflüchtet. Niemand wußte davon; als aber die Aufräumungsarbeiten eingeleitet waren, fand man eines Tages nur noch einige Knochenreste.

* Wittenberg, 12. Sept. In der letzten Sitzung des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege wurde u. a. der großmütigen Zimmermannsiftung gedacht. Hierbei gelangte dem „Tageblatt“ zufolge ein zeitgenössischer Bericht zur Verlesung, der die traurige Vorgeschichte der Stiftung — sie spielt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts — behandelt. Wahrhaftige Nachrichten von den enisflichen Taten der Postkommisfarriffen in Wittenberg“ lautet der Titel dieser Chronik. Nach einer längeren Einleitung bemerkt der Bericht, daß Susanne Zimmermann eines Müllers Tochter war. Ehe sie den Postmeister Zimmermann ehelichte, war sie bereits zweimal verheiratet — das erste mal an einen „Juristen“, das andere mal an einen Rittermeister Berger. Des weitern wird erzählt, wie die sieben Kinder des Postmeisters Zimmermann bald nach dessen Wiederverheiratung nacheinander unter verdächtigen Umständen starben und wie das Gerücht aufkam, daß diese durch die Hand der Stiefmutter vergiftet seien. Trotzdem wurde sich heftig dagegen sträubt, findet eine Obduktion der Leiden statt, welche ergibt, daß sämtliche sieben Kinder durch Arsenik gemordet worden waren. An einem zweiten Berichte aus der leider verfallenen Chronik von Charitius werden genauere Mitteilungen daruover gemacht, wie die Stiefmutterin in Haft gefetzt und schließlich vom Gerichtshof in Leipzig zur „Schleifung, Beinstadt und Rad“ verurteilt wurde. Das Urteil wurde am 26. Oktober 1728 in Wittenberg vollstreckt. Der Bericht schildert, wie die Wörderin auf eine Kuhhaut gefetzt und so zu dem vor dem Rathaus errichteten Schafott geschleppt ward, wo man das Todesurteil an ihr vollzog — sie wurde von oben gerädert. Ihre Leiche wurde wieder auf die Kuhhaut gelegt, vor das Schloßhof geschleift und dort an dem Galgen auf das Rad gebunden. Ein dritter zeitgenössischer Bericht schildert in ausführlicher Weise die letzten Stunden der Verurteilten Susanne Zimmermann und ihre Reue über die

größliche Freveltat. Es wird die Hand vorgezeigt, welche der Ueberlieferung nach der Stimmführer Zimmermann von ihrer Hinrichtung abgebaut wurde, und die sonst auf dem Rathhause neben dem Magen des „Fressstahle“ aufbewahrt wird. — Wittenberg hat aus dem Vermächtnis des unglücklichen Postmeisters Zimmermann einen jährlichen Gewinn von 5000 M. Das Vermögen beträgt zurzeit 115 000 M.

* **Aufersleben, 11. Sept.** Der Kaufmann Paul Jung hat freiwillig seinen Lehen ein Ende gesetzt. Er nahm zuerst Kleesalz und schnitt sich dann die Pulsadern auf. Geschäftliche Sorgen dürften ihn zu dem bedauerlichen Schritte veranlaßt haben.

* **Astern, 13. Sept.** Eine hiesige besorgte Hausfrau schickte vor einigen Tagen ihr Mädchen betr. Erledigung einer Angelegenheit nach dem Rathhause und läßt bei dieser Gelegenheit gleichzeitig fragen, mit wie viel Mann Einquartierung sie bedacht werden würde. Glücklicherweise kommt die brave Küchenfee zurück und meldet: „Zweihundert und sechs Mann.“ Obgleich es bei der gafffreundlichen Hausfrau auf ein paar Mann mehr oder weniger nicht ankommt, waren ihr 206 Mann schließlich doch zu viel. Sie läßt deshalb ihren Mann selbst noch einmal Anfrage halten und diesem wird mitgeteilt, daß ein Mißverständnis vorliegt. Der zuständige Beamte hatte dem Mädchen kurz geantwortet: „Zwei Unter und sechs Mann.“ (Zwei Unteroffiziere und sechs Mann.)

* **Jena, 12. Sept.** Eine japanische Studentkommission, bestehend aus vier höheren Militärs unter Führung des Generals Yamaguchi ist hier eingetroffen um die Zeiswerke zu besichtigen.

* **Ostfeld, 13. Sept.** Schlicht getroffen haben es, obwohl die meisten der hier und in der Umgegend einquartierten Soldaten gute und zum Teil recht gute Quartiere gehabt haben, 9 Mann, die in einem benachbarten Orte in einer Mühle lagen. Diese mußten am Montag früh sogar ohne Kasse und Frühstück abziehen; das ist sehr bedauerlich und wirkt auf den Quartierwirt kein gutes Licht, zumal diese finanziell so gestellt ist, daß er die Soldaten recht nobel bewirten konnte. Er bekommt doch außerdem für diese neun Mann in den zwei Tagen 21,60 M., wofür er schon etwas Ordentliches zu essen liefern kann, trotz der jetzigen Teuerung. Aber wie es scheint, will dieser noble Quartierwirt noch etwas davon für sich gut machen.

* **Apolda, 13. Sept.** Die 46 Jahre alte unverheiratete Emma Lemlich stürzte hier durch ein drei Meter hohes Glasdach. Sie war sofort tot.

Vermischtes.

* **Prag, 14. Sept.** Die drei großen Kaiserer Brauereien beschloßen gestern einmütig die Erhöhung der Bierpreise um drei Kronen pro Hektoliter. Das Eintreten dieser Maßnahme ist noch nicht bestimmt.

* **Petersburg, 13. Sept.** Ein furchtbares Bootunglück hat sich in den finnischen Schären ereignet: Ein Boot mit ausländischen Touristen zerstückte in den Stromschnellen in der Nähe der Stadt Helsinki (Gouvernement Wiborg). Dem Boot befanden sich Dr. Paul Bremer nebst Frau, Architekt Knorr, Frau Guld und Thea Ringen. Während die übrigen gerettet werden, ertranken Frau Guld und Thea Ringen, eine Tochter der bekannten Dichterin Thea Ringen. Thea Ringen besuchte die Berliner Kunstakademie und hatte unlängst einen Brief erhalten. Die junge, 21 Jahre alte Dame war hochbegabt. Sie befand sich zum Besuch ihrer Mutter auf deren Villa in Finnland, und zwar bei Zerpiti. Auf der Rückreise nach Deutschland geschah das Unglück.

* **Dresden, 14. Sept.** In der Nähe von Radeberg verlor bei der Anhöhe Leutnant v. Usar-Ostheim vom Schützen-Regiment, der einen Dienstauftrag zu Rade auszuführen hatte, die Herrschaft über die Maschine und rannte gegen einen Baum, wo er später schwer verwundet aufgefunden wurde. Sanitätsmannschaften brachten ihn ins das Radeburger Krankenhaus.

* **Trier, 14. Sept.** Zwischen Tader und Magdon der Strecke Trier-Saarbrücken stießen gestern ein Güter- und ein Arbeiterzug zusammen. 14 Wagen wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer hommer wurde getötet, der Schaffner Philipp Schwan, mehrere andere Beamte leicht verletzt. Das Unglück war dadurch hervorgerufen, daß beide Züge auf derselben Gleise abgefahren worden waren.

* **Köln, 13. Sept.** Die Waldbrände wuchsen sich zu einer Katastrophe aus, die dadurch besonders gefährlich wird, daß heute ein starker Wind eingelegt hat. Ueber ein Dutzend Waldbrände wurden heute vom Mittel- und Niederrhein gemeldet. Der Waldbrand bei Monterigi bei Eupen hat heute abend infolge des starken Windes plötzlich große Ausdehnung angenommen. Die Drahtverbindung ist durch Feuer zerföhrt, so daß man zurzeit ohne genaue Nachrichten ist. Das Mineralien des Monterigi ist gefährdet. Die elektrischen Apparate und optischen Einrichtungen konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Landströme sind von allen Richtungen abgeperrt, da der Brand mit rasender Schnelligkeit vorwärtschreitet.

* **Antwerpen, 13. Sept.** Gestern, Dienstag abend, gegen 11 Uhr brach auf den Holzplatzlagern der größten Antwerpener Firma am Fernindianhafen ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausdehnte. Das Feuer griff auch auf die benachbarten kleineren Holzplätze über, so daß auch diese bald in hellen Flammen standen. Da, durch den starken Wind begünstigt, das Feuer immer größere Dimensionen annahm, waren die Bewohner der in der Nähe der Stapelplätze befindlichen Häuser gezwungen, in wider Plätzen ihre Wohnungen zu verlassen. Die Feuerwehre hand dem Riesendamm maglos gegenüber und alarmierte die Brühler und Genter Feuerwehre. An Brühler sah man den ganzen nördlichen Himmel wie von einem gewaltigen Nordlicht erleuchtet. Die furchtbare Trodenheit der Holzplätze, die dieses ganze, mehrere Hektar umfassende Lagerquartier bedeckte, ließ die einzelnen Holzstücke wie Feuerwerk in die Luft flammen. Hüßer, Sägenwerke, auch der große Holzschiffhof, der sich am Hafen befindet, gingen in Flammen auf. Es dauerte bis gegen 3 Uhr, ehe man sicher sein konnte, den Herd des Feuers begrenzt zu haben. Aber selbst um diese frühe Morgenstunde sah man noch in Brühler den ganzen Himmel wie von einem Feuerzeichen erleuchtet. Der Schaden wird auf mindestens fünfzehn Millionen Franken geschätzt. Das ganze Viertel der Holzplätze zwischen dem großen Bassin Kastellens und dem Bassin Lesfère, wo das Trodenhof gebaut wird, ist ausgebrannt. Hiersehn Feuerwehreinete und eine Anzahl Soldaten lind durch Verrennung und Raubvergiftung zu Schaden gekommen.

* **Berlin, 13. Sept.** Der Präsident der Luftfahrzeugkommission Wirtl. Geheimer Rat Dr. Ueberschär am Mittwoch mittag auf dem Potsdamer Platz in Berlin von einem Strofenbahnwagen überfahren und an Rücken und Gütern erschlagen.

* **Petersburg, 13. Sept.** In einer Metallfabrik in Jarizyn explodierte ein Kessel, in dem sich 4000 Zentner flüssiges Metall befanden. Die 5000 Mann zählende Arbeiterstaffel flüchtete panikartig. Mehrere Personen wurden getötet, zahlreiche schwer verletzt.

* **Hannover, 13. Sept.** Eine Familientragödie hat sich in Wolfshö bei Schöde (Hannover) abgespielt. Der Arbeiter Jandke durchschneit seiner Frau und seinen fünf Kindern die Kehlen und erhängte sich darauf. Jandke, der längere Zeit krank war, dürfte die Tat in einem Anfall von geistiger Störung begangen haben.

* **Berlin, 13. Sept.** Der Wirtschaftsprüfer Legler in Rebenitz bei Raaden verübte Selbstmord aus Verzweiflung darüber, daß er aus Unvorsichtigkeit in der vorigen Woche seinen Freund, den Grundbesitzer Teubitz, erschossen hatte.

* **Ceplitz, 13. Sept.** In einem Grundstück der Sigmundstraße in L.-Reudnitz stürzte sich gestern früh ein 15 Jahre altes Dienstmädchen aus L.-Boltmarsdorf aus der zweiten Etage gelegenen Wohnung der

Herrschaft auf die Straße herab. Die Unglückliche war sofort tot. Was das junge Mädchen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt geworden. Nach anderen Mitteilungen sollte die Unglückliche in diesen Tagen den Dienst aufgeben, und sie war verzweifelt darüber, daß sie noch keine andere Stellung gefunden hatte.

Luftschiffahrt.

* **Paris, 12. Sept.** Ein deutscher Freiballon landete bei dem Dorfe Rouvres in der Nähe von Verdun. Die Luftschiffahrt erklärte, der deutschen Armee nicht anzugehören und von Frankfurt zu kommen, wo sie zu einer Bergungsfahrt aufgegeben seien. Man fand in ihrem Besitz zahlreiche photographische Platten, die durch die Gendarmerei alsbald der Militärbehörde nach Verdun überbracht worden. Der Ballon heißt „Hansea“. Er hatte von Friedheim aus eine Nachfahrt unternommen und war nach einer Zwischenlandung bei Trier auf französischem Gebiet niedergegangen. Die bei den Luftschiffern beschlagnahmten photographischen Platten wurden sofort entwickelt. Die beiden Anfassungen des Ballons mußten 600 M. Zoll hinterlegen und wurden in polizeilicher Obhut gehalten. Dem einen gelang es nach kurzer Zeit, freigelassen zu werden. Der Führer aber, Referendar Landmann aus Frankfurt, mußte 26 Stunden lang auf französischem Boden verharren, bis ihm seine Freiheit wiedergegeben wurde.

Der Schwäbische Ueberlandflug.

* **Ulm, 12. Sept.** Heute abend gegen 5 Uhr fand in Anwesenheit von etwa 50—60 000 Personen anlässlich des schwäbischen Ueberlandfluges 1912 hier ein Schaulaufen statt, bei dem hauptsächlich mit 57 Minuten am längsten in der Luft blieb. Die höchste Höhe erreichten Bollmüller und Hirth, die bis 1500 Meter aufstiegen. Um 7 Uhr 16 Min. landete Lindpaintner, von Reutlingen kommend, glatt auf dem Flugplatz.

* **Friedrichshafen, 13. Sept.** Ueber die Ausichten der Preisverteilung wird mitgeteilt: Nach dem derzeitigen Stand kann angenommen werden, daß der erste Preis des Grafen Zeppelin von 20 000 M für die Gesamtstrecke Stuttgart—Ulm—Friedrichshafen Bollmüller zufallen wird, der 1. Sid. 25 Min. zu seinem Fluge benötigte. Als Zweiter dürfte Hirth in Frage kommen, der die Strecke Ulm—Friedrichshafen in der kürzesten Zeit von 1 Sid. 3 Min. zurücklegte. Er dürfte den Ehrenpreis des Königs von Württemberg erhalten. Der Flieger Hoffmann und Lindpaintner haben zu ihrem Ueberlandfluge 1 Sid. 41 Min. bzw. 1 Sid. 40 Min. gebraucht. Sämtliche Flieger entsprachen der Vorchrift, wonach zwei Ehrenrunden für den Grafen Zeppelin über der Luftschiffhalle auszuführen waren.

Der Militärballon „M. III“ im Kaisermandöver verbrannt.

* **Treptow (Coll.), 13. Sept.** Das Luftschiff „M 3“ ist um 11 Uhr vormittags, als es eben zu Erkundungszwecken aufgestiegen war, explodiert und völlig verbrannt. Der Unfall ereignete sich bei dem Dorfe Groß Beelow, unweit von Treptow im Demminer Kreise. In der Gondel waren sieben Personen, ein Lyzier, ein Ingenieur, zwei Unteroffiziere und drei Mann. Auf die Kunde von dem beklagenswerten Unfall ist auf Veranlassung des Oberpräsidenten Freiherrn v. Walzhan sofort die hiesige Sanitätskolonne mit drei Verzeilen ausgerückt, um Hilfe zu leisten. Auch die Feuerwehre ist alarmiert worden. Die Explosion soll nach einem Vorbericht stattgefunden haben.

* **Demmin (Pomm.), 13. Sept.** Ueber den Unfall des Luftschiffes „M 3“ meldet das Demminer Tageblatt: Das Luftschiff „M 3“, das über Nacht von einem kleinen Schaden repariert wurde, stieg heute früh zu einem Erkundungsflug im Mandövergelände auf. Im Laufe des Vormittags nahmen Zuschauer wahr, daß das Luftschiff sehr unrichtig fuhr. Zwischen Gölchen und Klempenow geriet das Luftschiff in Brand. Bald darauf stürzte es auf die Tollensewiefe bei Groß Beelow (Kreis Demmin) nieder. Das Luftschiff ist zum größten Teil verbrannt und zerstört. Die aus sieben Personen bestehende Besatzung konnte durch Abpringen retten.

* **Demmin, 13. Sept.** Der Führer des verunglückten Luftkreuzers Hauptmann George gab dem Berichterstatter des Demminer Tageblattes folgende Darstellung von dem Unfall: „M 3“ befand sich in ruhiger Fahrt über dem Mandövergelände, als ein plötzlich entstandener Maschinenbrand uns nötigte, bei Groß Beelow auf der Tollensewiefe niederzulegen. Die Landung erfolgte auch ganz glatt und regelrecht. In dem Talkefel der Tollensewiefe, in dem sich das Luftschiff nun befand, herrschte ein starker Bodenwind. Dadurch wurde veranlaßt, daß die Gondel heftig auf den Boden aufstieß. Unter mächtigem Knall explodierte nun die Zündung, die in derselben Sekunde die Hülle in Brand setzte. Die aus sieben Personen bestehende Besatzung konnte sich dadurch im letzten Augenblick retten, daß sie aus der Gondel auf die Wiefe sprang, so daß niemand verletzt wurde. Die brennende Hülle fiel so, daß sie mit der Gondel nicht in Berührung kam, so daß die Gondel und die Maschinenteile anscheinend unbeschädigt geblieben sind. — Der Kaiser, der eine halbe Stunde von der Unglücksstelle entfernt weite, wurde von dem Unfall benachrichtigt. Der Monarch fuhr sofort im Automobil nach der Unfallstelle und ließ sich genauen Bericht erstatten. Die freiwilligen Wehren der Umgegend rückten sofort nach Bekanntwerden des Unfalles von allen Seiten an und begannen mit den Aufräumungsarbeiten. Der Zutrom der Schaulustigen ist ungeheuer, Tausende und aber Tausende eilen nach der Unfallstelle, die in weitem Umkreis durch Militär abgeperrt ist. Das Militärluftschiff „M 3“ wurde Ende des Jahres 1909 unter Leitung der Majore Groß und Sperling und des Oberingenieurs Balenach in den Werftstätten der Section 8 des Luftschiffes erbaut; es hatte eine Länge von 94 Meter bei 7500 Kubikmeter Rauminhalt und war mit vier Vöring-Motoren von zusammen 300 Pferdekraften ausgerüstet.

Das Mandöverunglück bei Pirna.

* **Pirna, 13. Sept.** Obwohl zunächst auch die maßgebenden Stellen annehmen, daß das Mandöverunglück bei Pirna einen Unteroffizier und zehn Mann zum Opfer gefordert habe, steht nunmehr auf Grund authentischer Ermittlungen fest, daß ein Unteroffizier und neun Mann ihr Leben einbüßten. Eine amt-

liche Darstellung, die der Kommandeur des Oshaker Lanen-Regiments, Oberstleutnant Freiherr von Bodenhausen, nach den Berichten der Führer der beiden Patrouillen, der Leutnants von Luttich und Stresemann, gegeben hat, sagt u. a.: Um sich genau über die Wasserfliefe zu unterrichten, schickte Leutnant Stresemann den Unteroffizier Dietrich von der 4. Eskadron, der sich freiwillig hierzu meldete, mit der Lanze zum Feststellen der Tiefe zu Fuß in die Gelbe voraus. Als Dietrich den Strom ziemlich durchquert hatte, meldete er, daß es nun nicht mehr tiefer würde. Hierauf ritten die Patrouillen in das Wasser, dem jenseitigen Ufer zu. Leutnant von Luttich fuhr seinem Kameraden zu. Die Offiziere wollten voraus reiten. Das Pferd weigerte sich jedoch ins Wasser zu gehen. Darauf ritt Leutnant Stresemann mit den vorbereiteten Leuten voraus, worauf auch das Pferd des anderen Leutnants folgte. Plötzlich gerieten einige Pferde in eine tiefe Stelle, anscheinend in ein Loch, wurden unruhig und sprangen hin und her. Es entstand ein Knäuel, wobei die Pferde die Reiter in das Ueberzeug verwickelten. Mann und Pferd verlor. Leutnant von Luttich gab das Kommando: „Auseinander!“, aber die Leute konnten dem Befehl mit den aufgeregten Pferden nicht Folge leisten. Leutnant Stresemann konnte sich nur unter Zuhilfenahme aller Kräfte von seinem ausschlagenden Pferde trennen und sich retten. Ebenso gelang es einigen Leuten, das jenseitige Ufer zu erreichen. Als Leutnant Stresemann das jenseitige Ufer erreicht hatte, sahen nur noch Lanzenenden aus dem Wasser hervor, die stromabwärts getrieben wurden. Leutnant Stresemann entledigte sich seiner Uniform und schwamm stromabwärts auf eine in der Nähe des Ufers hervorragende Lanze zu, konnte jedoch nichts finden. Dann verließen ihn seine Kräfte. Seine Versuche, einen Kahn zu lösen, scheiterten, da derelbe mit Ketten angegeschlossen war und auch der herbeieilende Besizer keinen Schlüssel bei sich hatte. Unterdessen hatte Sergeant Grundmmer mit einem anderen Kahn versucht, Hilfe zu bringen. Dem Leutnant war es nicht mehr möglich, an der Unglücksstelle die Anzahl der Namen der Ertrunkenen festzustellen, da die Leichen vom Strome weitergetrieben waren und die Ueberlebenden den fortlaufenden Pferden gefolgt waren. Von anderer Seite wird noch konstatiert, daß dem die Tiefe des Wassers untertiefenden Unteroffizier Dietrich das Wasser bis etwa an die Hüften ging. Nur zwei bis drei Hülfere wurden aus dem Knäuel von Menschen und Pferden vernommen, dann war alles still, und keiner der Berunglückten erschien mehr an der Oberfläche des Wassers.

Betrachtungen zum Fall Richter.

* **Berlin, 11. Sept.** Die „senationellen Enthüllungen“, die Richter über seine Gefangenhaltung in der Rüberhöhle gemacht hat, erregen verschiedentlich wegen ihrer psychologischen Widersprüche bedenkliches Kopfschütteln. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Richter ist gewiß ein tüchtiger Ingenieur und Geograph, aber in Brigantenbindungen scheint seine Urteilskraft doch zu versagen.“ Nachdem er nämlich gefesselt hatte, wie die Räuber die Gendarmen und selbst ihren eigenen Boten kaltblütig hingemordet hatten, machte er die wifbegierigen Reporter grüßlich mit der Erzählung, daß die Briganten auch ihn selbst gern hingemordet hätten. In welcher Sprache sich Richter mit den Räubern unterhalten hat, ist übrigens an seiner einzigen Stelle der „Erebnisse“ erwähnt, so daß auch die Art des Briefwechsels mit dem deutschen Konsulat während der Gefangenhaltung etwas mythischen Eindruck macht. Richter hat es sich also selbst zugesprochen, wenn jetzt schon vereinzelt Stimmen dahin laut werden, daß seine ganze Räubergeschichte eine „Räubergeschichte“ sei.

Kleines Feuilleton.

* **Die Memoiren der Frau Toselli.** Aus Paris, 12. September, wird berichtet: Frau Toselli redet heute (im 11. Kapitel) von der Flucht aus Salzburg und erzählt, wie es ihr erst nach langen Bemühungen gelungen war, ihren Bruder Leopold so weit zu bringen, daß er ihr Hilfe leistete. Nachdem sie in der Nacht aus Salzburg weggefahren seien, seien sie drei Stunden auf der vom Mandshin malerisch beschienenen Landstraße zu einer kleinen Station gefahren. Hier angekommen, hat sich die Prinzessin in einem Hotel erschöpft auf ein Bett geworfen, und nun sei plötzlich die Braut des Prinzen Leopold, die Varieteeängerin Adamowitsch, erschienen. Sie sei zwar sehr hübsch gewesen, aber durch ihre gewöhnlichen Manieren wäre sie der Prinzessin sofort unympathisch gewesen. Es habe auch nicht lange gedauert, da habe sie gemerkt, daß sie (Luise) von Seiten ihres Bruders keine große Hilfe zu erwarten habe. Sein Hauptwunsch war, sich mit der Adamowitsch zu verheiraten und sich mit ihr in der Schweiz niederzulassen. Sie habe herausgefunden, daß sie auf ihren Bruder nicht rechnen konnte, im Gegenteil, daß er ihre Flucht nur egoistisch ausgenützt habe. Sie habe sich in der Not noch einmal an ihren Vater gewandt, weil der Gedanke, nach Dresden zurückzukehren, ihr schrecklich gewesen wäre. Ihr Vater habe ihr aber kurz befehligen, er hätte noch andere Kinder, und es sei ihm nicht möglich, sich immer nur mit ihr zu befassen. Nun, da sie also von aller Welt verlassen dastand und da ihr, um sich den Rückweg nach Dresden abzuschneiden, nichts anderes übrig geblieben wäre, als sich zu kompromittieren und die Heiln eines großen Stambals zu werden, so habe sie an den Erzieher ihrer Kinder, an Girou, telegraphiert und ihn nach Zürich berufen. Sie habe sich daran erinnert, daß er ihr einmal geschworen habe, ihr beizustehen, wenn sie in Not sei, und Girou sei auch in der Tat gekommen. Zwar lange hat er sich geweigert, die ihm zugedachte Rolle zu spielen, aber es gelang ihr, seinen Widerstand zu brechen. Dann schließt sie: „Wenn ich heute widerer einen Blick auf die Vergangenheit werfe, so muß ich das Berwegene meines Vaters anerkennen und zustimmen, daß es etwas anormal gewesen ist.“

* **Ein findiger Theaterdirektor** hat sich in einer kleinen Stadt Thüringens volle Häuser zu machen verstanden. Er erließ folgende Bekanntmachung: „An die hochverehrten Damen unserer Stadt! Alle Damen über 50 Jahre können in meinem Theater die Hüte abgeben!“ Am Abend war das Theater ausverkauft. Und sämtliche Damen erschienen ohne Hüte. Das heißt wahrlich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird meine Bekanntmachung vom 6. September ds. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Knapendorf, Kreis Merseburg, folgendermaßen abgeändert:

Der Sperbezirk wird auf die gesamte Ortschaft ausgedehnt. Merseburg, den 14. September 1911. Der Königliche Landrat. Graf d'Haunhville.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 20. März 1911, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Merseburg, wird meine Bekanntmachung vom 9. September ds. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Wülfen, Kreis Merseburg, folgendermaßen abgeändert:

Dem aus den Gehöften No. 8 bis einschließlich 12 bestehenden Sperbezirk werden die Gehöfte No. 13-17 angegliedert.

Merseburg, den 14. September 1911. Der Königliche Landrat. Graf d'Haunhville.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß Anträge auf Zulassung des Krankentransportes in Bedarfsfällen nicht an das Krankenhaus, sondern an die Polizeiwache zu richten sind, von wo aus das Weitere veranlaßt wird.

Merseburg, den 8. September 1911. Die Krankenhausdeputation. geg. Dr. Hauswald.

Die Stelle des Hausmanns für das Grundstück der Kinderbewahranstalt der Altenburg ist zum 1. Januar 1912 anderweitig zu besetzen. Schriftliche Bewerbungsgelüste sind bis zum 20. d. Mts. im Magistratsbureau einzureichen.

Merseburg, den 13. September 1911. Der Magistrat.

Private Anzeigen.

Ehreneklärung.

Die Beleidigung, die ich gegen den Landwirt Herrn Ernst Seidel ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Klettenwurzel-Haaröl

von Karl Jahn in Gotha, feinstes, bestes Klettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haars, zur Reinigung des Kopfbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei Rich. Lots, vorm. Otto Werner.

Die Merseburger Kochschule

empfehlen ihren **täglichen Mittagstisch zu 90 Pfg.** (im Abonnement 80 Pfg.) von 12 1/2 Uhr ab. Anmeldungen am Tage vorher erbeten, ebenso Bestellungen von Menagen u. einzelnen Schüsseln außer dem Hause.

Die erste Sendung **Braunschweiger Gemüse-Konserven** ist eingetroffen und empfiehlt billigt **Paul Näther Nachf.** Telefon 343. Markt 9.

Kohlensäure Bäder mit neuem pat. Apparat hergestellt. Sauerstoffbäder (Ozel) neu eingeführt. Thiopinolschwefelbäder eingeführt. Schmiedeberger Moorbäder, Auf-ir.-röm. Bäder. Gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Nerven, Herz und Nervenkrankungen. Fragen Sie Ihren Hausarzt. **Johannisbad, Merseburg.** Johannsstr. 10. Tel. Nr. 245.

Die am 1. Oktober 1911 fälligen **Zins-Scheine** lösen wir schon jetzt spesenfrei an unseren Kassen ein. **Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.** (1980) Zweigniederlassung Merseburg.

Ausstellung von Hunden aller Rassen verbunden mit **Polizeihund-Vorführung** unter dem Protectorat des Kgl. Landrats Herrn Graf d'Haunhville **Sonntag, den 17. September 1911 in Merseburg „Neues Schützenhaus“** Eröffnung der Ausstellung 8 Uhr vormittags. Beginn der Prämierung 9 Uhr vormittags. Beginn der Polizeihund-Vorführung 2 Uhr nachmittags. Eintrittsgeld für die Ausstellung 50 Pfg., für die Prämierung 60, Sitzplatz 40 Pfg. Kinder unter 14 Jahren, in Begleitung Erwachsener die Hälfte. Am Vorverkauf für Ausstellung und Vorführung (Sitzplatz) zusammen 80 Pfg.

J-arm. Gastrone, Kinderbadewanne mit Gestell zu verf. Pokstr. 1, 1. **Germanische Fischhandlung.** Empfehle frisch auf Eis: Schellfische, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Aal, Lachsheringe geräucherter Schellfisch, Brat heringe, Sardinen, Morinaden, Fischkonerven, Citronen. **W. Krämer.**

Täglich frischgeschöpfene **Rebhühner** ferner junge Gänse, Enten, Hähnchen, Tauben, Kochhühner empfiehlt **Emil Wolt.** **Tätowierungen, Warzen, Leberflecke, Hühneraugen** entfernt garantiert ohne Nadeln oder Schneiden (Durch elektr., gefebl. Verf.) **Alfr. Kluge,** Friseur, Bahnhöfstr. 10.

auf Abwegen.

Ein großer Transport **junger schwerer hochtragender und neumilchender Kühe** ist wieder bei mir eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen. **L. Nürnberger, Merseburg.**

Stadttheater in Halle. Freitag, den 15. Septbr. ab. 7 1/2 Uhr **Mein erlauchter Ahnerr.** **Mieterverein.** Freitag, den 15. d. Mts. Abds. 8 1/2 Uhr **Mitglieder-Versammlung im Zivoli.** Tagesordnung: 1. Bericht über den XII Verbandstag deutscher Mietervereine in Dresden. 2. Verschiedene Vereinsangelegenheiten. **Gäste willkommen.** Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Erhielt mehrere **Waggons Möbel,** die sehr vorteilhaft einkaufte daher auch besonders billig verkaufe. Es bietet sich für **Brautpaare und Möbelreflektanten** die wirklich günstige Gelegenheiten, **Warte Salons, hochleg. Speisezimmer, gediegene Herrenzimmer, mod. Wohnzimmer, Schlafzimmer** in allen Holz- und Stilarten, ferner **Kücheneinrichtungen** in verschiedenen Farben besonders billig zu kaufen. **Friedrich Peileke,** 1. Spezialgeschäft für **Gelagenheitskäufe.** Geiststr. 25. Halle a. S. Geogr. 1883. **Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.**

Original Weck's Konservengläser und Apparate bieten Ihnen **Vorteile,** welche keine Nachahmung aufzuweisen hat. **Komplett Apparat 10,-** Alleinige Verkaufsstelle **Paul Ehlert** vorm. Aug. Perl Markt 33. Teleph. 932. **36 000 Mark** will ich auf **Alter Hypothek** ausleihen. Off. u. 1952 a. d. Exp. d. Mts. (1952) **Frischen russischen Salat** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Sofort zu verk. durch **Verkaufs-Vereinigung** für pflastermilde Pferde, Charlottenburg, Falanenstr. 16" sehr viele junge sofort arbeitsfähige Pflastermilde aller Rassen u. 50 frische 4-8 jährige Araber, Oldenburger, Dänen, wegen Futtermot a 400-650 Mark; Reitpferde für schweres u. leichtes Gewicht, auch im Wagen gehend, billig. **Suche zum 1. Oktober ein Mädchen** für Kinder und Haus. **Frau Regierungsrat Voßner,** Landshüterstraße 31.

Quartierbillets vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** **Mafulatur** vorrätig **Kreisblatt-Druckerei.** **"Thuringia"** Einbruch-Diebstahl Versicherung gegen billige feste Prämien. Vertreter: Carl Gotha



Der Geschmack ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken - für jeden Geschmack passend: **Siegerin** -Margarine, wie allerfeinste Molkeireibutter in jeder Verwendungsart. **Mohra** -Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen. **Palmato** feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter. **Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.